

207. Statuten der Stubengesellschaft der Rebleute in Winterthur

1508 September 23

Regest: Die Stubenmeister und Gesellen der Stubengesellschaft der Rebleute in Winterthur haben mit dem Einverständnis des Schultheissen und Rats folgende Ordnung erlassen: Wer unentschuldigt eine Versammlung versäumt, muss eine Busse zahlen. Wer preisgibt, was auf einer Versammlung besprochen wurde, wird ein Jahr aus der Stube ausgeschlossen (1). Die Wahl der Stubenmeister und Kerzenmeister erfolgt per Mehrheitsbeschluss, anschliessend werden sie vereidigt. Wer die Wahl nicht annimmt, wird ein Jahr aus der Stube ausgeschlossen (2). Der Kerzenmeister zieht das Kerzengeld ein. Er soll zu Ehren des heiligen Georg und des heiligen Urban an den entsprechenden Gedenktagen jeweils eine Messe lesen lassen und ihre Altäre mit Kerzen schmücken (3). Unangemessenes Verhalten auf der Stube wird mit Bussgeldern oder Ausschluss aus der Stube geahndet, gegebenenfalls bleiben dem Rat weitere Strafen vorbehalten. Dies gilt namentlich für Blasphemie (4), unflätiges Benehmen (5, 8, 9), Diffamierung eines anderen als Lügner (6), offene Spielschulden (7) und Spielen an Vorabenden von Feiertagen (14) oder beim Wetterläuten (15). Verursachte Schäden müssen erstattet werden (10). Wen die Stubenmeister oder der Stubenknecht zum Wirt bestimmen, darf sich nicht weigern (11). Wer der Stubengesellschaft Beiträge schuldet, soll von den Stubenmeistern vor den Rat geladen werden, der über die Bezahlung oder Pfändung entscheidet (12). Wer von anderen Stuben ausgeschlossen wird, darf nur mit Erlaubnis der Stubenmeister die Stube der Rebleute besuchen (13). Wer sich auf der Stube eines Vergehens schuldig macht, muss eine Verpflichtungserklärung abgeben, falls er innerhalb der Grafschaft Kyburg wohnt, andernfalls Bürgschaft stellen. Bei Körperverletzung und Totschlag auf der Stube sollen die Täter dem Schultheissen und Rat übergeben werden (16). Schultheiss und Rat haben zugestanden, dass alle in der Stadt, die Wein anbauen oder im Weinbau arbeiten und nicht in einer anderen Stube Mitglied sind, der Rebleutestube beitreten sollen (17). Schultheiss und Rat von Winterthur bestätigen diese Ordnung, behalten sich aber Änderungen vor.

Kommentar: Eine frühere Übereinkunft der Gesellschaft der Rebleute in Winterthur vom 24. Juni 1422 ist nur mehr kopiai überliefert. Johann Jakob Goldschmid gibt in seinen Aufzeichnungen den Wortlaut einer Pergamenturkunde wieder, von der ihm auch eine gesiegelte Abschrift aus dem Jahr 1614 vorlag. Anlässlich des gemeinschaftlichen Erwerbs eines Hauses wurden die Besitzrechte, und damit die Mitgliedschaft in der Gesellschaft, geregelt. Ein Rebmann konnte sein Stubenrecht an Söhne und Schwiegersöhne vererben, die ihm in seinem Beruf nachfolgten. Heiratete seine Witwe einen Rebmann, war dieser ebenfalls zum Beitritt berechtigt. Die Mitglieder mussten Beitragsgebühren leisten und sich an den Kosten für die Stube und das Haus beteiligen (winbib Ms. Fol. 27, S. 302-304; Edition: Troll 1840-1850, Bd. 3, S. 116-118). Den Vorstand der Gesellschaft bildeten drei oder vier Meister, die jährlich gewählt wurden, und zwei Rechenherren, vgl. winbib Ms. Fol. 203, fol. 28r, 63v.

In den Stubenordnungen nahmen Bestimmungen, die das Sozialverhalten der Mitglieder regelten, grossen Raum ein. Provokantes Benehmen, Fluchen, rüde Tischmanieren und Umgangsformen, Sachbeschädigung, Verleumdung oder Streit beim Kartenspiel, zog Strafen nach sich bis hin zum temporären Ausschluss; weitere Beispiele bei Kälble 2003, S. 47-52.

Zu den Stubengesellschaften der Handwerksverbände in der Stadt Winterthur und ihren gewerblichen, sozialen und religiösen Funktionen vgl. die Kommentare zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 107 und SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 162. Zu den Organisationsformen dieser Korporationen vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 77.

Ze wüssen sige mengklichem, was wir, die stubenmeister unnd stubengesellen alle gemeinlich der reblüten stuben unnd gesellschaft zů Winterthur, umb unnses gemeiner gesellschaft nutz unnd ere unnd insonder umb fridlich einikeit mit gunst unnd willen der ersamen, wisen schultheis unnd räte zů Winterthur, unns-

ser gnedigen, lieben herren, dise nachgemelten ordnung unnd satzung under
unns ze halten geordnet und angesâhen haben, wie her nach volget.

[1] Des ersten haben wir geordnet, wôlchem zû einem gemeinen bott, so wir
von gmeiner unnser stuben oder unser herren wegen ansâhend, ze hus oder
5 under ougen von unserm stuben knecht geseit wirt und nit kompt oder von
einem stubenmeister urlob nimpt und also ungehorsam ist, der sol ze bûß ge-
ben ein vierling wachß. Und sôllen dieselben meister mit sampt unserm kert-
zenmeister sôlchs bûß ôn verzug inzûhen und niemands darinne nûtzet über-
sâhen.¹ Doch wann sôlch bott von eins rautz bevelch beschâhe, so sol sôlch
10 bûß der ungehorsami einem râte ze strauß vorbehalten sin. Und wôlcher uß
einem bott seit, das im nit bevolhen ist, dem sol unnser stuben ein gantz jâr
verbotten werden.

[2] Wôlcher zû stubenmeister oder kertzenmeister von merteil unser gesel-
schaft erwelt wirt, der sol das gehorsam ôn widerrede annêmen und sich des
15 keins wêgs widren. Und wôlcher darwider tâtte und nit gehorsam sin wôlte, der
sol unser stuben ein gantz jar miden. Und sôllend ouch allwêgen die selben er-
welten meister by guten trûwen geloben, gemeiner^a gesellschaft nutz unnd ere
ze fûrdern unnd schaden ze wenden nach irem besten vermûgen, getrûwlich
unnd ungevârllich.

[3] Wir sôllend ouch ein kertzenmeister erwôllen, der insonder das kertzen-
gelt inzûhen und das in kein anderwêg dienen sol dann zû den kertzen. Und
sol ouch der selb kertzenmeister jerlichs an sant Jôrgen abend [22. April] und
morndes an sinem tag zum ampt unser nûw kertzen uffstecken und zwo kertzen
uff sin altar und ein meß von sant Jôrgen ze lesen verschaffen. Desglichen sol
25 er jerlichs an sant Urbanus abend [24. Mai] unnd tag [25. Mai] den altar mit
den kertzen zûrûsten und am tag ein gesungen ampt ze haben versâhen durch
einen schûlmeister unnd sine schûler.

[4] Wir haben ouch dem allmechtigen got zû lieb und ere ernstlich angesâhen,
das alle gotzlestrung unnd ungewônlich schwêren uff unser stuben von mengk-
30 lichem vermitteln werden sol. Unnd wôlche das übersâhend, dem oder den sel-
ben sol unser stuben verbotten sin als lang, bitz er sich bessert und sôlchs
schwêres gantzlich abtût, und sol darumb ferer strauß einem râte gewârtig sin.

[5] Wôlcher ouch uff unnser stuben in offenn ûrten oder sunst mit koppen,
furtzen oder spis erbrechung unzucht begienge, der sol, so dick das beschâhe,
35 j ð ze bûß geben, und ob er darvon nit stân wôlte und sôlch unzucht vermeiden,
der sol umb ferer strauß vor einem rât verclagt werden.

[6] Unnd wôlcher den andern mit ernst hiesi lûgen oder nit wâr sagen, der
sol in die gemeinen bûchß, so dick das beschicht, j ð ze bûß geben und einem
rât ferer strauß vorbehalten.

[7] Wôlcher ouch dem andern mit spilen, karten oder keglen gelt angewunne, so sol der verlûstig dem gewûner das gelt, es sige wânig oder vil, bezalen oder ûnser stuben miden als lang, biß er sôlch gelt dem cleger bezalt.

[8] Wôlcher ouch in ûrten oder maln sich uff den trincktisch leit, gibt ze búß viij h, so dick das beschicht.

[9] Unnd wôlcher ouch uff unnser stuben kartet und das spil zerzert und nit under sich, da er sitzt, wirfft, sunder ûber den tisch oder zum venster us werffen tût, der gibt j ð ze búß in die gemeinen búchß, so dick das beschicht.

[10] Wôlcher ouch pfenster, schüsslen, teller oder anders, was das wêre, zerbreche, der sol das ôn verzug wider machen llassen oder darumb ferer straufgelt gewártig sin.

[11] Wôlchem ouch die stubenmeister oder unnser knecht einem husgesellen die taflen geben, das er wirt sige, und das nit tâtte, der gibt ze búß vj h.

[12] Wôlcher ouch zergelt oder ander stürgelt und stubenzins gemeiner stuben schuldig ist, demselben sôllend die stubenmeister fûr raut verkûnden lausen, alda erkannt^b werden sol bezalung oder pfand uff die nâchsten gandt.

[13] Wir haben ouch^c angesâhen, wôlcher uff ander stuben verboten wirt, us was^d ursach das beschâhe, der selbe sol uff ûnser stuben ouch nit gân, es werde im dann^e insonder von ûnsern stubenmeister erloubt.

[14] Wir haben ouch got zû lob geordnet, das niemand uff unnser stuben an dheinem firabet, da der tag ze firen gebotten ist, nach der vesper weder spilen noch karten sol, wênig noch vil, by strauß j ð, ouch an den selben hailgen virabend und tagen, insonder nachtz, kein unfûr, weder mit schryen, singen noch dhainerley ander dingen, nit bruchen sol. Und wôlche das ûbersâhend, die sol unnser stubenknecht schuldig sin, by sinem eid den stubenmeister ze leiden, die sy dann um sôlch unzucht straußen sôllen, mit vorbehaltung eins rautz ferer straußung.²

[15] Item wann man fûr das wetter lût, alsdann sol niemand spilen, karten noch keglen by strauß j ð hallers.

[16] Unnd wô zwûschen yemands frâffel beschâhe, groß oder klein, so sôllen die frâffler, so in der grauffschaft Kiburg sesshaftig sind, umb sôlchen frâffel zû der gelûpt, und die, so usserhalb der grauffschaft wonhaftig sind, zû der trostung gehandhabet werden. Es wêre dann, das sôlcher frâffel den todschlag oder ander mercklich verletzung berûrte, von wêem das beschâhe, uff unnser stuben, so sôllen die tâtter gefâncklich zû eins schultheiß unnd rautz handen angenommen werden.

[17] Es haben ouch unnser herren schultheis unnd râte us geneigter, gûter meinung ûnns insonder zûgelaussen, das alle, die in unnser statt, so winreben buwend oder an tågwan gond unnd sunst ander stuben nit haben, uff unnser stuben sich verdienen sôllen. Doch das ouch die selben, so also winreben bu-

wend und an tagwan gond, sich desselben allein ernerend und sunst in dhein
ander stuben gehörend.³

Wir, schultheis unnd räte zů Winterthur, bekennent ouch hiemit wùssenk-
lich, das die obgenannten stubenmeister und gemein stubengesellen obgerürte
5 ordnung und satzung alle mit unnserm gunst unnd willen angesâhen und ge-
ordnet haben unnd bestâtigend ouch inen die in craft ditz rodels. Doch also
das wir uns und allen unsern nachkommen unnser oberkait gentzlich hierinne
vorbehalten haben, sôlch obgerürte ordnung und satzung gemeinlich oder son-
derlich ze mindren, ze meren oder gantz abzetünd nach dem und ye zů ziten
10 unns sôlchs für unnsern gemeinen nutz gůt unnd noturftig sin bedunckt.

Ditz ist beschâhen uff samstag vor sant Michels tag, nach Cristi gepürt fünff-
zehenhundert unnd acht järe.

[Vermerk unterhalb des Textes von Hand des 18. Jh.:] Anno 1508

Aufzeichnung: STAW URK 192; Konrad Landenberg; Pergament, 29.5 × 54.0 cm.

15 **Abschrift:** (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 305-308; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

a Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.

b Beschädigung durch verblasste Tinte.

c Beschädigung durch verblasste Tinte.

d Beschädigung durch verblasste Tinte.

20 e Beschädigung durch verblasste Tinte.

¹ Kerzenmeister verwalteten die Wachskassen, die zur Finanzierung der Kerzen dienten. Hierzu und
zur Bedeutung der Kerzen für bruderschaftliche Organisationen vgl. Henkelmann 2018, S. 331-332.

² Am 3. November 1484 hatte sich die Gesellschaft der Rebleute verpflichtet, nachts auf ihrer Stube
weder Spiel noch unzucht zu dulden (STAW B 2/5, S. 100).

25 ³ Der entsprechende Ratsbeschluss datiert vom 7. Februar 1508 (STAW B 2/6, S. 281).